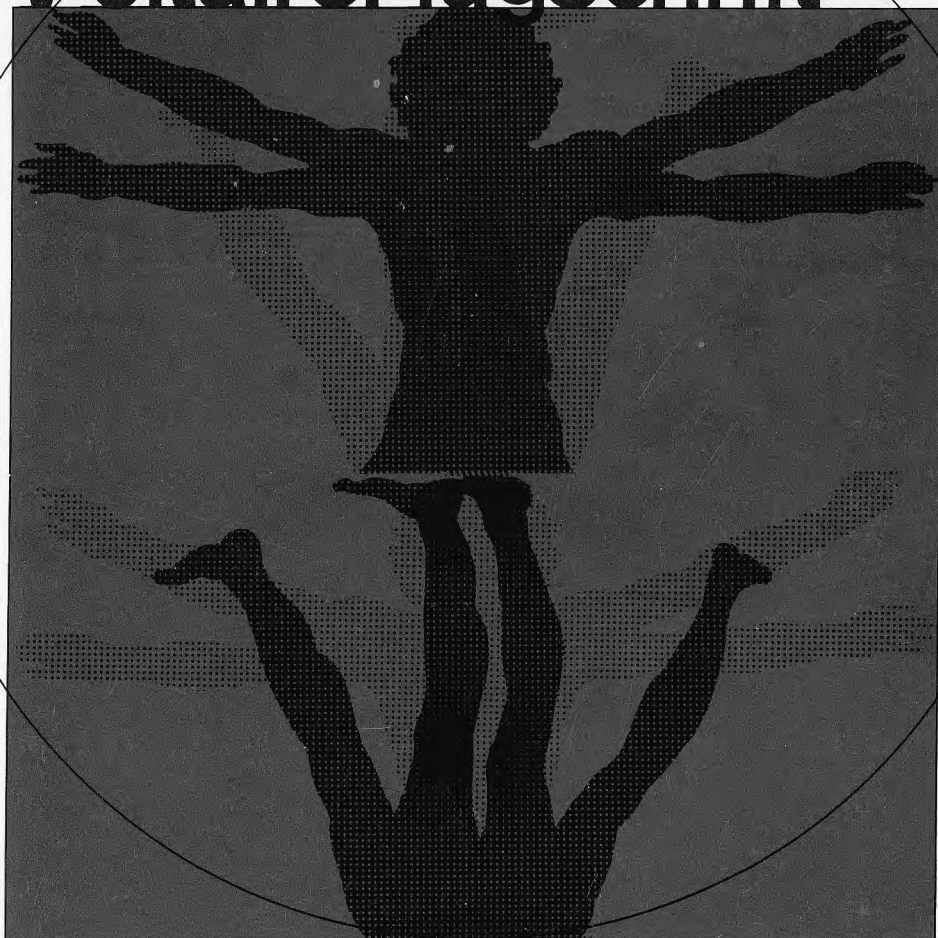


**Andreas Baader, Gudrun Ensslin,
Thorwald Proll und Horst Söhnlein
Vor einer solchen Justiz verteidigen
wir uns nicht**

Schlußwort im Kaufhausbrandprozeß

27

VoltaireFlugschrift



Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Thorwald Proll, Horst Söhnlein

Vor einer solchen Justiz verteidigen wir uns nicht!

Schlußwort im Frankfurter Kaufhausbrandprozeß

Mit einem Nachwort von Bernward Vesper und einer Erklärung
des SDS Berlin

In der Nacht zum 3. April 1968 explodierten in den Kaufhäusern „Kaufhof“ und „Schneider“ in Frankfurt am Main Brandsätze. Am 4. April wurde der Journalist Andreas Baader, die Germanistikstudentin Gudrun Ensslin, der Kunststudent Thorwald Proll und der Schauspieler Horst Söhnlein unter dem Verdacht verhaftet, die Brände verursacht zu haben. Vom 17.–31. Oktober 1968 wurde den Verhafteten vor der Vierten Strafkammer des Landgerichts Frankfurt unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Gerhard Zoebe der Prozeß gemacht. Ankläger war der Erste Staatsanwalt Walter Griebel, der für alle vier Verhafteten je sechs Jahre Zuchthaus forderte. Im Verlauf des Prozesses erklärten Gudrun Ensslin und Andreas Baader, sie hätten im Kaufhaus Schneider einen Brand verursachen wollen, „um gegen die Gleichgültigkeit der Gesellschaft gegenüber dem Morden in Vietnam zu protestieren“. Darüber hinaus verweigerten sie jede Mitarbeit bei der „Aufklärungsarbeit“ des Gerichts. Am 31. Oktober verhängte das Gericht über alle vier Verhafteten eine „Strafe“ von je drei Jahren Zuchthaus. Das ist die höchste Strafe, die seit 1945 in einem politischen Prozeß gefällt worden ist. Diese Flugschrift enthält das Schlußwort, das Thorwald Proll für die vier Angeklagten verlas.

**Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Thorwald Proll, Horst Söhnlein
Vor einer solchen Justiz verteidigen wir uns nicht**

Dem Prozeß wegen Anstiftung zur Brandstiftung folgt der Prozeß wegen Brandstiftung. Aber das ist natürlich etwas anderes.

Die Justiz ist die Justiz der herrschenden Klasse; gegenüber einer Justiz, die im Namen der herrschenden Klasse Recht spricht – sprich Unrecht – verteidigen wir uns nicht.

Gegenüber einer Justiz, die den Studenten Paar zu Paaren treibt, ihn mit Gesetzen gegen Landfriedensbruch und Aufruhr aus dem Jahre 1870/71 zu 12 Monaten ohne Bewährung verurteilt, verteidigen wir uns nicht (Landfriedensbrecher, steckt diese Landfriedensbruchbude in Brand).

Gegenüber einer Justiz, die Gesetze aus dem Jahr 1870/71 hat und danach Recht spricht – sprich Unrecht –, verteidigen wir uns nicht. Gegenüber einer Justiz, die Daniel Cohn-Bendit (der lex Benda die lex Bendit) wegen eines Sprungs über den Staatszaun zu 8 Monaten mit Bewährung verurteilt, verteidigen wir uns nicht.

Gegenüber einer Justiz, die andererseits die meisten Naziprozesse nur deshalb anstrengt, um ihr eigenes schlechtes und rechtes Gewissen zu beruhigen, indem sie nämlich jenen Leuten den dem Führer geschworenen Eid heute als Verbrechen vorwirft, den sie, die Justiz, selbst 1933 in höchster freudiger Bereitwilligkeit geleistet hat. Gegenüber einer solchen Justiz verteidigen wir uns nicht.

Gegenüber einer Justiz, die die kleinen Judenmörder verknackt und die großen Judenmörder laufen läßt, verteidigen wir uns nicht.

Alle zusammen. Gegenüber einer Justiz, die 1933 unbeschadet in den Faschismus eingetaucht ist und 1945 ebenso unbeschadet wieder aus ihm aufgetaucht ist, verteidigen wir uns nicht.

Weiter. Gegenüber einer Justiz, die schon in der Weimarer Republik die Linken immer schärfer verurteilt hat (Ernst Niekisch, Ernst Toller) und die Rechten immer milder (Adolf Hitler), die die Mörder von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht mit einem Urteil belohnt hat (da hat sie mitgeschossen), können wir uns nicht verteidigen.

Genossen, wir gedenken an dieser Stelle Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts — aufstehen! — das Auge des Gesetzes sitzt im Gericht.

Gegenüber einer Justiz, die ihre autoritären Strukturen nicht abbaut, sondern immer wieder neu aufbaut, verteidigen wir uns nicht.

Gegenüber einer Justiz, die Recht geht vor Macht sagt und Macht geht vor Recht meint (Macht geht immer rechts), verteidigen wir uns nicht.

Alle Macht der Freiheit!

Gegenüber einer Justiz, die Besitz und Eigentum mehr schützt als den Menschen, verteidigen wir uns nicht.

Gegenüber einer Justiz, die das Instrument dieser kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist, verteidigen wir uns nicht.

Gegenüber einer Justiz, die die Gesetze nicht für den Menschen macht, sondern gegen sie, verteidigen wir uns nicht. Menschenrechte nur für rechte Menschen (der von-rechts-Staat). Recht ist, was dem Staate nützt, und das ist immer rechts.

Die einzige strafbare Tat ist der Staat. In einer kapitalistischen Demokratie wie dieser, in einer indirekten Demokratie wie dieser, hat jeder die Möglichkeit über den andern zu herrschen, und dabei soll es auch bleiben, fragt sich nur wie lange noch. Die herrschende Moral ist die bürgerliche Moral und die bürgerliche Moral ist die Unmoral. Die bürgerliche Moral ist und bleibt die Unmoral. Wenn sie sich erneuert, wird sie zur neuen Unmoral (und nichts anderes).

Gegenüber einer Justiz, die die sittlichen Grundlagen des Volkes (was ist das) untergräbt, verteidigen wir uns nicht.

Dieser Staatsanwalt in die Strafanstalt. Er hat 6 Jahre Zuchthaus beantragt. *Nochmal:* gegenüber einer Justiz, die *im Namen des Volkes* sagt und *im Namen der herrschenden Klasse* meint, verteidigen wir uns nicht.

Gegenüber einer Justiz, die die permanente Reproduktion der bestehenden Verhältnisse betreibt, verteidigen wir uns nicht.

Gegenüber einer Justiz, für die die (sogenannte) Verbrecherklasse die Verbrecherklasse ist und bleibt, verteidigen wir uns nicht. Was heißt Re-sozialisierung? Zurück in welche Gesellschaft, zurück in die kapitalistische Gesellschaft, damit du wieder straffällig werden kannst. Wo doch die bürgerliche, kapitalistische Gesellschaft selbst ein Gefängnis ist, also von Loch zu Loch, so lautet die totale Repression.

Jede Strafrechtsreform reformt nur das bestehende Strafunrecht, denn Strafrecht ist Strafunrecht, denn Strafe ist Unrecht. Ich kann doch nur dann nicht mehr straffällig werden an der Gesellschaft, wenn sie mir keinen Anlaß mehr dazu gibt. Wie soll ich mich, zurückgekehrt in eine unveränderte Gesellschaft, verändern usw. usw. Nicht die Gesetze müssen geändert werden, die Gesellschaft muß geändert werden. Wir wollen eine sozialistische Gesellschaft.

Gegenüber einer Justiz, die einem abstrakten Rechtsbegriff huldigt (Römisches Recht ist Böhmisches Recht) und die nicht den einzelnen als Produkt der Gesellschaft ansieht, verteidigen wir uns nicht.

Gegenüber einer Justiz, die den Angeklagten als Menschen zweiter Klasse behandelt, verteidigen wir uns nicht.

Nocheinmal, gegenüber einer Justiz, die das Instrument der herrschenden Klasse ist, verteidigen wir uns nicht, (*und nocheinmal*) gegenüber einer Justiz, die die Straffälligkeit nicht abbaut sondern immer neu aufbaut (im Schuld- und Sühneverfahren), verteidigen wir uns nicht (Die Wirkung muß ihre Ursache verklagen). In einer autoritären Demokratie wie dieser wird es nie über das Schuld- und Sühneverfahren hinauskommen. Der Richter bestraft den einzelnen und nicht die Gesellschaft und nicht sich selbst.

Wie heißt das Zauberwort? Macht heißt das Zauberwort, und das bedeutet Mord an der Freiheit! Was haben wir zum Beispiel nicht alles Nietzsche zu verdanken, diesem Antisozialisten? Zum Beispiel den Willen zur Macht. Du sollst an die Macht denken und nicht denken wollen, daß die Macht denkt, daß sie anfängt zu denken, um sich dann irgendwann einmal selbst zu entmachten; *ergo:* Macht die Macht kaputt (die Frage nach der Macht,

die Macht der Frage). Gegenüber einer Justiz, die an die Macht will und nicht an die Freiheit, verteidigen wir uns nicht (welche Freiheit meinst du – die bürgerliche Freiheit ist die Unfreiheit, und die sozialistische Freiheit ist weit). *Weiter, noch einmal.*

Gegenüber einer Justiz, die die Kommune 1 zu kriminalisieren versucht und ihr einen Prozeß nach dem anderen macht, verteidigen wir uns nicht. Eine solche Justiz muß angeklagt werden.

Gegenüber einer Justiz, die Teile des SDS zu kriminalisieren versucht, verteidigen wir uns nicht. Wie der Landfrieden von 1870/71 1967/68 gebrochen wurde. *Noch einmal:* Steckt diese Landfriedensbruchbude in Brand! *Noch einmal:* Gegenüber einer Justiz, die auf Grund der herrschenden Ansicht (Franz von Liszt schon 1882) Recht spricht – sprich Unrecht –, verteidigen wir uns nicht. *Weiter.* Gegenüber einer Justiz, die das Verbrechen nicht als soziale Erscheinung und die Strafe nicht als soziale Funktion untersucht (Franz von Liszt), verteidigen wir uns nicht.

Gegenüber einer Justiz, deren Hilfe für den Täter in seiner Bestrafung – sprich Unterdrückung, sprich Repression – besteht, und die so die kapitalistische Gesellschaft schützt, immer weiter schützt, zu Tode schützt, gegenüber einer solchen Justiz verteidigen wir uns nicht.

Zitate aus dem ersten Strafrechtsreformentwurf: „*Die bittere Notwendigkeit der Strafe*“. „*Die Verantwortung trägt der Rechtsbrecher*“ (und nicht der Sprecher des Rechts), „*unvollkommene Wesen, wie sie die Menschen nun einmal sind*“ (und auch bleiben in einer kapitalistischen Gesellschaft wie dieser, deren antiautoritäre Strukturen an Vollkommenheit nicht ihresgleichen haben und deren moralische Verkommenheit ohne Beispiel ist – es lebe das Schuldprinzip, damit das Strafprinzip nicht sterben muß, damit die Freiheit weiter verreckt und die Macht ja nicht zusammenkracht). – Weiteres Zitat aus dem ersten Strafrechtsreformentwurf (das ist das letzte): „*denn daß Strafe Schuld voraussetzt, ist einer der ganz wenigen unbestrittenen Grundsätze des Strafrechts usw. usw.*“ Wann hört das endlich auf?

Gegenüber einer Justiz, die die irrationale Grundlage des Strafrechts und der Strafrechtswissenschaft auf rechts erhält, die die Realität der kapitalistischen Gesellschaftsordnung verleugnet, die die Psychologie und die Kriminologie in einer ekelerregenden Weise verleugnet und unterdrückt, die permanent verhindert, daß aus einer Strafrechtswissenschaft eine Wissenschaft von sozialen Verhältnissen wird, gegenüber einer solchen Justiz können wir uns nicht verteidigen. *Nochmal:* Gegenüber einer Justiz,

die im Namen der herrschenden Klasse Recht spricht – sprich Unrecht –, verteidigen wir uns nicht.

Noch einmal: Die bürgerliche Moral ist und bleibt die Unmoral, wird sie erneuert, wird sie zur neuen Unmoral. Alle Reformbestrebungen sind sinnlos, weil sie systemimmanent sind. Wir fordern den Rücktritt des Justizministers Heinemann (auch eine sinnlose Forderung). Wo ist der Richter, der seinen Kram hinschmeißt, der in den Generalstreik tritt, anstatt ewig in dieser Scheiße sitzen zu bleiben? Wo sind die antiautoritären Richter? Ich sehe sie nicht. Noch haben Sie, Herr Zoebe, die Chance, der erste zu sein. Das habe ich geschrieben, da habe ich Sie noch nicht gekannt. *Weiter.* Wenn Sie das Wort Demokratisierung hören, bekommen Sie Aussatz, das heißt, es setzt bei Ihnen aus. Und bei der Sozialisierung, da kriegen Sie die Pest, das heißt, das gibt Ihnen den Rest. Und es würde Ihnen ja auch den Rest geben.

Nochmal und alle zusammen: Den Rest.

Gegenüber einer Justiz, die so autoritäre Richter hat, wie den Richter Schwalbe, verteidigen wir uns nicht (aber eine Schwalbe macht noch keinen autoritären Sommer). Gegenüber einer Justiz, die Richter hat wie den Richter, der in Hamburg am 15. August dieses Jahres einen jungen Arbeiter wegen Landfriedensbruch, begangen an Ostern, zu vier Monaten mit Bewährung verurteilt hat, für den dieses Urteil bereits nach 2 1/2minütiger Beratung feststand, und der auf die Bemerkung des angeklagten jungen Arbeiters hin, daß er, der Angeklagte, sich darüber – über die kurze Beratungszeit nämlich – sehr wundere, zumal er ausführlich seine politischen Motivationen dargelegt habe, und der diesem jungen Arbeiter zur Antwort gab: Kümmern Sie sich nicht um Dinge, die Sie nichts angehen, gegenüber einer Justiz, die solche Richter hat, verteidigen wir uns nicht.

Noch einmal: Steckt diese Landfriedensbruchbude in Brand.

Gegenüber einer Justiz, die Richter hat wie den Richter im Timo-Rinnelt-Prozeß, der schon wieder nach der germanischen Keule verlangt hat, um dazwischenzuhauen, verteidigen wir uns nicht. *Und schließlich:* Gegenüber einer Justiz, die Richter hat wie den Richter im Prozeß gegen Jürgen Bartsch, der zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt worden ist mit der Begründung, daß er sich jederzeit, wenn er gewollt hätte, gegen seinen abartigen Trieb (was ist das) hätte wehren können, und wo der Richter am Schluß gesagt hat: und der Herrgott möge Ihnen helfen, daß auch Sie Ihre Triebe beherrschen lernen – also der Herrgott und nicht die Gesellschaft – und für einen solchen Richter es besser gewesen wäre, er wäre nie ge-

boren worden oder schon lange tot: Gegenüber einer solchen Justiz verteidigen wir uns nicht. — Wenn gesagt wird, dieser Prozeß gegen Jürgen Bartsch sei ein Jahrhundertprozeß gewesen, so war es ein Prozeß gegen dieses Jahrhundert, und das Urteil hat das vorige gesprochen, das heißt, es sprach die Moral des vorigen Jahrhunderts (es wird immer schlimmer), die in diesem Prozeß einen ihrer barbarischsten Triumphe gefeiert hat. Das Publikum, eine Versammlung von Kleinbürgern, hat nach der Urteilsbegründung geklatscht und Bravo gerufen. Das hat niemand verboten, die Gerechtigkeit hat mit den Zähnen geklappert, das hat niemand gehört. Kindesmörder tun gut, sie ermorden das Bewußtsein über die Verbrechen, die an den eigenen Kindern begangen werden (die autoritäre Erziehung). Hundert Kinder werden jährlich in westdeutschen Familien totgeschlagen. Schlagt tot. Kindsmörder beruhigen das eigene Schlächtergewissen. Und die täglichen Morde an den Kindern in Vietnam (Fragezeichen aus lauter Leichen). Was beten die ehrlichen Leute? Unser tägliches Morden gib uns heute (Springerzeitungen sind die Krönung jedes Frühstücks).

Noch einmal und alle zusammen: Die herrschende Moral ist die bürgerliche Moral, und die bürgerliche Moral ist die Unmoral. —

Gegenüber einer Justiz, die Staatsanwälte hat wie den Staatsanwalt Griebel, der mir unter vier Augen erklärt, daß er die Lehre von Karl Marx hoch schätzt (aber was tut er dafür?), der in der labyrinthischen Bürokratisierung genauso gefangen sei wie ich (aber was tut er dagegen?), der der Linken vorwirft, es würden hier nur die Vorzeichen geändert und sonst gar nichts (aber er trägt das Kainszeichen der Repression weiterhin auf der Stirn), der also die Stirn hat, mir sein gespaltenes bürgerliches Herz zu offenbaren, das einerseits an der Unbeweglichkeit der herrschenden Zustände leidet und andererseits — wie grotesk — weiterhin nach den Gesetzen von 1870/71 Recht spricht — sprich Unrecht —, gegenüber einer solchen Justiz kann ich mich nicht verteidigen und können wir uns nicht verteidigen.

Jeder Staatsanwalt in die Strafanstalt.

Wo ist der Staatsanwalt, der den Staat anklagt?

Gegenüber einer Justiz, die uns wegen menschengefährdender Brandstiftung anklagt, verteidigen wir uns nicht. Gegenüber einer Justiz, von der wir allen Grund haben anzunehmen, daß wir in ihren Augen von vornherein politisch gebrandmarkt sind, können wir uns nicht verteidigen (Alle Angeklagten sind Brandstifter und alle Richter sind Biedermänner). *Noch einmal:* Steckt diese Landfriedensbruchbude in Brand. *Und noch einmal:* Gegenüber einer Justiz, die im Namen der herrschenden Klasse Recht spricht — sprich Unrecht — verteidigen wir uns nicht.

Gegenüber einer Justiz, die so autoritäre Haftrichter hat wie den Haftrichter Kappel, der den Eindruck macht, als sei er von vornherein von der Schuld (was ist das?) jedes einzelnen Angeschuldigten überzeugt, dessen manische Aggressivität unter anderem so beschaffen ist, daß er zu mir gesagt hat: Nehmen Sie die Hand aus der Tasche, — und als ich dann die andere Hand in die Tasche (natürlich nicht in dieselbe) steckte, nichts mehr gesagt, sondern gelacht hat (und mir das Lachen im Halse stecken geblieben ist), als könnten er und ich jemals über eine Sache aus dem gleichen Grunde — sprich Bewußtsein — heraus lachen. Gegenüber einer solchen Justiz verteidige ich mich nicht und verteidigen wir uns nicht.

Gegenüber einer entarteten Justiz verteidigen wir uns nicht (ein Rechtsgut ist, was gut rechts ist). Gegenüber einer Justiz, die einen grotesken Mißbrauch mit Haftgründen treibt, verteidige ich mich nicht. Wer einen festen Wohnsitz hat, bestimmt die Justiz, denn sie hält dich so lange fest, bis du ihn verloren hast, das heißt, bis dir gekündigt worden ist, und dann sagt die Justiz zu dir: Ei, Sie haben ja gar keinen. Jedenfalls, wenn du rauskommst, hast du keinen mehr, Fluchtgefahr besteht grundsätzlich immer. Gegenüber einer Justiz, die einen grotesken Mißbrauch mit Haftgründen betreibt, verteidigen wir uns nicht. Sie offenbaren die Abgründe der Justiz. Wer einen gar zu festen Wohnsitz hat, den meldet die Polizei persönlich ab, um ihn in U-Haft nehmen zu können, so geschehen dem August Klee, der, ebenso wie ich, seit einigen Monaten im Kleinen Haus sitzt. Wobei es mir nicht darauf ankommt, festzustellen, daß das Leben auch ein Theater sein kann, sondern, das Untersuchungsgefängnis heißt so.

Während Klee auf diese Art und Weise festgenommen wurde, hat ihm die Polizei noch versichert, das machen wir nicht zum ersten Mal.

Macht aus Kriminalpolizisten potentielle Kriminelle.

Fluchtgefahr besteht grundsätzlich immer. Zum Beispiel bestand bei dem August Klee auch Fluchtgefahr, weil seine nächsten Verwandten im Ausland leben. Vor allem seine Frau und er sonst auch. Er will sich jetzt scheiden lassen (was ist das?), dann kommt er raus. Wenn du dagegen im Inland von deiner Frau (was ist das?) getrennt lebst, wenn du keine familiären Bindungen hast (weil du nicht mit Handschellen daran gefesselt bist), besteht auch Fluchtgefahr. Wenn du vor 40 Jahren das letzte Mal im Ausland gewesen bist, besteht Fluchtgefahr, wenn du eben erst von einer Reise zurückgekommen bist (und nicht gerade von einer krummen Tour), besteht schon wieder Fluchtgefahr. Wenn du Ausländer bist, besteht Fluchtgefahr (das kann ich jetzt schon auswendig). Wenn es dann bei deiner Verhaftung noch zu einer Verwechslung kommt, wie es vor kurzem in

der Hammelsgasse geschehen ist (der bürgerlichen Freiheit eine Hammelsgasse), so liegt kein Irrtum vor, sondern dein Paß ist gefälscht. Hier besteht die Gefahr der Sprachlosigkeit.

Nach der Verurteilung ist es schon vorgekommen, daß sich einer gut geführt hat, um früher entlassen zu werden, das ist ihm aber verwehrt worden, er hatte sich da nämlich so gut benommen, daß von Haftgewohnheit gesprochen wurde, und er könne sich draußen sicher nicht mehr zurechtfinden. Er mußte bis zu Ende sitzen. Hier besteht die Gefahr der einfachen Umkehrung. Wenn du ein Brandstifter sein solltest, besteht natürlich Verdunklungsgefahr usw.; gegenüber einer solchen Justiz verteidigen wir uns nicht.

Gegenüber einer Justiz, die einen Strafvollzug hat, der in jeder Sekunde 365mal die persönliche Freiheit und die Würde des einzelnen notzüchtigt und totschießt, erst totschießt und dann notzüchtigt, verteidigen wir uns nicht.

Was du in der Untersuchungshaft darfst oder nicht darfst: als Untersuchungsgefangener darfst du tun und lassen, was die Justiz — sprich Anstaltsleitung— will. Du darfst keine Angst haben, du darfst nicht auf dem Bett liegen, aber du darfst unter dem Bett liegen, du darfst nicht mit mehreren Bällen Tischtennis spielen, sondern nur mit einem. Du darfst dir nicht selbst das Essen aufgeben, du darfst nicht aufgeben. Als revolutionärer Sozialist darfst du niemals aufgeben. Für das Essen ist ein Satz von 1,23 DM pro Tag vorgesehen (was für ein Satz), du darfst das Essen aber nicht dem Wachtmeister ins Gesicht schütten, denn er kann nichts dafür. Die Wachtmeister sitzen genauso im Knast wie du, und die meisten wissen es. Die Wachtmeister sind nur die kleinen Meister der Macht. Du darfst außerhalb der Zelle nicht rauchen, nur innerhalb. Du darfst nur innerhalb der Zelle zur Hölle fahren. Du darfst sie nicht anstecken, weil du ja den Feuermelder nicht einschlagen kannst, weil du ja nicht drankommst, weil du ja nicht rauskannst, die Tür ist ja abgeschlossen. Du darfst keine Gelegenheit versäumen, mit den anderen Häftlingen, die man die kriminellen nennt, zu diskutieren, was immer dabei herauskommt. Mach ihnen klar, daß sie Hauptprodukte der kapitalistischen Gesellschaftsordnung sind. Versuche ihnen das immer wieder klarzumachen. Weiter — du darfst nichts an die Wände kleben, aber einen Zettel, wo draufsteht, du darfst nichts an die Wände kleben, darfst du an die Wand kleben. Du darfst dich nicht verzetteln. Du darfst nichts an den Wänden aufhängen. Du darfst dich nicht aufhängen. Du sollst dir jeden Tag ein genaueres Bild von der Justiz machen. Wenn du zum Pfarrer gehst, vergiß die Krücke nicht. Besuche keinen Gottesdienst, denn Gott ist tot, aber Che lebt. Betrachte dich als soziali-

stisches Rudiment, denn so betrachten dich alle. Du darfst am Tag nur eine halbe Stunde spazieren gehen. Du darfst nicht aus dem Fenster rufen, du darfst dir nicht so viel Genüsse verschaffen wie du willst. Du darfst für DM 35,— in der Woche einkaufen. So ist das in Hessen. Und nicht vergessen, Hessen hat den freiheitlichsten Strafvollzug. Du darfst nicht so viel Kaffee trinken wie du willst, du darfst keinen Alkohol trinken, du darfst nicht Haschisch rauchen. Du darfst nicht konsumieren wie du willst, du darfst nicht konsumieren was du willst, und das in einer Gesellschaft, die nur noch aus Konsum besteht. *Merke:* Im Knast wird der Konsum wieder zum Genuß.

Der Schriftverkehr wird überwacht. Der Geschlechtsverkehr wird nicht überwacht, denn er findet nicht statt. Du darfst nicht ehebrechen (was ist das?), und du darfst die Ehe (was ist das?) nicht vollziehen. Alle, die im Loch sitzen und noch an der bürgerlichen Existenz hängen (wehe dem, der keine andere hat), und das sind die meisten, werden irre an der bürgerlichen, kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Und das wird auch Zeit. Denn wie sollen sie zum Beispiel ihre Ehe aufrechterhalten? Die gehen alle kaputt, und das ist gut.

Jeder Bürger ins Gefängnis, damit er die Verhältnisse richtig kennen lernt.

Jeder Sozialist ins Gefängnis, damit er die Verhältnisse richtig kennen lernt.

Jeder Bürger ins Gefängnis, damit er ein richtiges Verhältnis zum Sozialismus bekommt.

Noch hat jeder einzelne Kapitalist oder Sozialist die Chance, als erster ein Gefängnis zu sprengen. Lest keine Springer-Zeitungen, sondern verbrennt sie. Sprengt Springer weiter.

Du darfst nicht onanieren oder masturbieren, wenn dir das lieber ist. Du darfst mit deinem Körper machen was du willst. Es lebe die zweifache Homosexualität. Wenn die neuen Sexual-Gesetze kommen, darfst du auch wieder Katzen vögeln. Ganz zu schweigen von den anderen Häftlingen. Im Zuchthaus Butzbach wird unter anderem ein schwunghafter Handel mit Büstenhaltern getrieben. Treibt Unzucht (was ist das?). Vergewaltigt die Wachtmeister, die euch schikanieren. Du darfst nicht einbrechen, aber du darfst ausbrechen. Aus dem Gefängnis meine ich. Der Fluchtversuch ist nicht strafbar. Du darfst die Bilder 1—3 zu dem Buch KLAU MICH der Kommune 1 nicht bekommen, weil sie wegen ihres unzüchtigen Inhalts die sittliche Ordnung in der Untersuchungsanstalt gefährden. Wie mir der Landgerichtsrat Glojne alias Globne dazu geschrieben hat.

– Fragen – du darfst nichts in der Zelle anstecken, du darfst dich nicht in der Zelle anstecken. Du darfst dich nicht in der Zelle verstecken, du kannst es ja mal versuchen. Du darfst die Gefängnisbibliothek nicht anstecken lassen. Du darfst nicht verblöden. Du darfst dir im Rahmen einer vernünftigen Lebensweise Nahrungs- und Genußmittel sowie andere Gegenstände des persönlichen Gebrauchs beschaffen. Du darfst diesen Rahmen nicht sprengen. Was vernünftig ist, bestimmt die Anstaltsleitung (jede Anstaltsleitung in die Heilanstalt). Wenn dir Zeitungen oder Zeitschriften aus Gründen der Ordnung abgenommen werden, mußt du versuchen, sie aus Gründen der Unordnung – sprich der eigenen antiautoritären Ordnung – wieder an dich zu bringen. Du mußt sie dem Wachtmeister aus der Hand reißen, so wie er sie dir aus der Hand gerissen hat. Du mußt es versuchen. Du darfst nichts unversucht lassen. Wenn der Anstaltsleiter dich mit du anredet, mußt du ihn ebenfalls mit du anreden. Du darfst nicht arbeiten – für 80 Pfg. am Tag. Du darfst dich nicht ausbeuten lassen. Die Justiz betreibt die geheimste, gründlichste und schändlichste Ausbeutung, die es gibt. Sie mästet sich auf frühkapitalistische Weise am spätkapitalistischen System. Beschwerden sind sinnlos. Vor allem weil du dich nicht gemeinsam beschweren darfst. Beschwerden werden nach Belieben unterdrückt. Beschwerden sind sinnlos, sie unterwerfen dich nur der herrschenden Ordnung. Gemeinsame Veranstaltungen sind gemeinsame Veranstaltungen, und einsame Verunstaltungen sind einsame Veranstaltungen. Du darfst nicht vereinsamen, du darfst den Dialog nicht verlieren, du darfst den sozialistischen Dialog nicht verlieren, du hast im Knast nichts zu verlieren und nichts verloren. Du hast alles zu gewinnen.

Merke: die Rechte und Pflichten des Untersuchungsgefangenen werden hier untersucht.

Allgemeines über die Ungleichheit und Unfreiheit: Du bist ein Mensch erster Klasse, du bist ein Mensch zweiter Klasse, du bist ein Mensch vierter Klasse, du bist ein Mensch fünfter Klasse usw., und du sollst es auch bleiben. Du bist ein Verbrecher und sollst es auch bleiben. **Verhalten gegenüber Bediensteten:** der Gefangene hat die Bediensteten unverzüglich von sich selbst zu befreien, er hat sich selbst unverzüglich zu befreien.

Das Leben in der Vollzugsanstalt ist in Arbeitszeit, Freizeit und Ruhezeit eingeteilt. An diese Einteilung ist der Gefangene angebunden. Das Leben in der Vollzugsanstalt ist ein Kasernenhof. Es besteht im Sitzen. Das Leben in der Vollzugsanstalt ist eingeteilt in Zeit der Ausbeutung, Zeit der Unfreiheit und Zeit der Friedhofsruhe. Die Zeit der Bewußtlosigkeit hat aufgehört. Die Zeit der Bewußtwerdung hat angefangen. Das bürgerliche Leben ist eine einzige Untersuchungshaft. Wenn du es noch nicht gewußt

hast, jetzt weißt du es. Du darfst da nicht leben und du darfst nicht sterben, du darfst nicht sterben und du darfst nicht leben. Eben. Du darfst nicht im Haus umherlaufen, du darfst den dir zugewiesenen Platz nicht eigenmächtig verlassen, du darfst nicht platzen. Du darfst nicht aus dem Fenster schreien, rufen oder sprechen, du darfst nicht mit dem Zellennachbarn (was ist das?) sprechen, du darfst die Sicherheit der Anstalt nicht gefährden. Du darfst nichts heimlich zurückhalten, aufbewahren oder benutzen. Das Nichts darfst du behalten usw. Alles was du nicht darfst, das mußt du tun und darfst nicht ruhn. Denk immer dran. Jeder Staatsanwalt in die Strafanstalt. Du darfst dich nicht verteidigen. Niemals. Wer sich verteidigt, klagt sich an. Denk immer daran. Du darfst keinen unerlaubten fernmündlichen Verkehr treiben. Der Briefverkehr wird überwacht. Abgehende Briefe dürfen nicht verschlossen werden. Du darfst dich nicht selbst einschließen, du darfst nicht, du darfst nicht. Du darfst nicht müde werden.

Du darfst den Bundestagsabgeordneten Güde bei Strafe nicht auf der Straße an dir vorübergehen lassen, ohne ihm eine runterzuhauen. Er hat den Souverän in dir gereizt. Aber vorher mußt du dir die Hand rot färben. Die Linke natürlich. *Noch einmal* (im Loch): du darfst nicht müde werden. Konzentriere dich. Du sitzt im KZ der bürgerlichen, kapitalistischen Gesellschaft. *Also weiter.* Der Gefangene hat seinen Haftraum zu reinigen. Die schlimmste Macht im Gefängnis ist die Saubermacht. Die Reinigung ist die allergrößte Peinigung. Du darfst dich durch die Saubermacht nicht zur Sau machen lassen. Mach nur dann sauber, wenn es dir paßt. Sonst sitztest du nicht nur im Knast, sondern der Knast sitzt auch in dir.

Bedenke, je sauberer die Zelle, desto größer ist die Hölle. *Weiter.* Der Gefangene und seine sieben Sachen und sein Haftraum können jederzeit durchsucht werden. Wenn du durchsucht wirst, frage, ob nach dem neuen Menschen gesucht wird usw. usw.

Ich kann es nicht länger beschreiben. Gegenüber einer Justiz, die einen solch unbeschreiblichen Strafvollzug hat, können wir uns nicht verteidigen. Eine solche Justiz muß angeklagt werden. Einer solchen Justiz muß der revolutionäre Prozeß gemacht werden. Es ist die Aufgabe jedes antiautoritären Richters, sich selbst, d. h. der Justiz, den Prozeß zu machen. Wir fordern die antiautoritären Kräfte der Justiz zum Generalstreik auf. Wir fordern vor allem die antiautoritären Referendare zum Generalstreik auf. Ich erkläre mich mit Gudrun Ensslin und Andreas Baader solidarisch, obwohl sie sich hier verteidigt haben, das ist etwas, was natürlich wieder niemand begreifen wird. Eine Solidarität, die sich für die nächste Zeit auf Gefängnis und Zuchthaus erstrecken wird. Ich habe jedenfalls allen Grund, das anzunehmen. Ich erkläre mich mit Horst Söhnlein solidarisch. Wenn

ich jetzt sage, obwohl er sich nicht verteidigt hat, so wäre das aber eher prollidarisch als solidarisch. Also lasse ich es weg.

Wir erklären uns mit sämtlichen Aktionen, die der SDS gegen die gegen ihn laufenden Verfahren unternimmt, um deren Öffentlichkeit zu erreichen, solidarisch. Wir fordern die Abschaffung der richterlichen Autonomie, weil sie zur Macht verleitet und zur Herrschaft des Menschen über den Menschen.

Wir fordern die Abschaffung der Herrschaft des Menschen über den Menschen.

Proletarier aller Länder vereinigt euch!

Venceremos!

Nachwort

Wir können die Herrschenden und ihre Handlanger nicht dazu zwingen, die Wahrheit zu akzeptieren; aber wir können sie dazu zwingen, immer unverschämter zu lügen.
Gudrun Ensslin

Ein Prozeß, so heißt es, wäre gewonnen von denjenigen, die „Recht und Ordnung“ verteidigen, und mußte doch gewonnen werden von denjenigen, die die Spielregeln selbst gemacht hatten, denn, wie Bloch bemerkt, das herrschende Recht und die herrschende Ordnung sind immer Recht und Ordnung der Herrschenden. In Wahrheit wurde er verloren von einer Generation, deren zufällige Repräsentanten Zoebe und Griebel heißen, die zufällig Staatsanwalt und Richter sind – nicht mehr als einfache Soldaten im Heer der Reaktion – jedenfalls Leute, die sich mit dem System, das sie besoldet, identifizieren, die jener Generation angehören, die es 1938 unterlassen hat, aus Protest gegen den Faschismus die Warenhäuser anzuzünden, und die durch ihre lange Dienstzeit – Servilität – gegenüber denjenigen gekennzeichnet ist, die noch immer überflüssige Herrschaft aufrechterhalten, die Emanzipation des Menschen, seine endliche Humanisierung, verhindern.

Verhandelt wurde – am Beispiel Vietnam – der Kapitalismus – der Prozeß war ein politischer, es gelang nicht, jene Privatheit herzustellen, in der sich gegenüber dem Unrecht Unwissenheit heucheln ließe. Gewiß, es verwundert nicht: der Richter, der 1938 keine Kaufhäuser angesteckt hatte, und jene ins Zuchthaus schickte, die – Vietnam ist das Auschwitz der jungen Generation – Kaufhäuser angesteckt hatten, ist sehr tierlieb.¹

¹ Das ist wichtig zu bemerken: Die Internationale der Kriegsdienstgegner in München hat im Sommer 1968 experimentell angekündigt, aus Protest gegen den Krieg in Vietnam einen Hund zu verbrennen; der massenhafte Protest, der sich daraufhin erhob – eine Frau bot an, sich lieber selbst zu verbrennen – verwies deutlich auf das schon von Himmler her bekannte Syndrom, und es ist völlig klar, daß, würde der Krieg in Vietnam gegen Hunde geführt, er durch den Protest der internationalen Tierschutzvereine und tierliebender Richter zum Halten gebracht worden wäre.

Aber der Prozeß weitete sich aus. Auf der einen Seite „ich rede von den verbrannten Kindern in Vietnam“ (Gudrun Ensslin) auf der andern „ich rede von verbranntem Parkett“ (Staatsanwalt Griebel). Auf der einen Seite ging es um den realen Tod von realen Menschen, an der jene mitschuldig werden, die es z. B. einer deutschen (kapitalistischen) Regierung erlauben, durch Devisenausgleich und Wirtschafts- (d. h. militärische) Hilfe die amerikanische (kapitalistische) Regierung im Kampf gegen die zum ersten mal materiale Freiheit schaffende vietnamesische Revolution zu unterstützen; auf der andern Seite ging es um die Anhäufung bürgerlicher Waren, die den entfremdeten Bedürfnissen einer unbewußt gehaltenen, auf Konsum und Gehorsam gedrillten Masse in einer Art und Weise dienen sollten, die jenen, die schließlich einen Preis von 50000,— DM auf den Kopf der Warenvernichter aussetzten, das Vielfache von diesen 50000,— DM an Gewinnen einzukassieren erlaubt. Die Waren, in die die Produktionsverhältnisse — also die vollkommene Unfreiheit — eingegangen sind, schienen plötzlich menschliche Züge zu tragen, während die Toten — für immer vernichtete, nicht austauschbare Leben — zu Statistiken verkamen. (Verschleiert wurden diese Interessen durch etwas, was das permanent Menschen vernichtende System, dem Richter und Staatsanwalt (austauschbar) dienten, plötzlich zum Delikt erhob; die imaginaire Gefährdung imaginärer Menschen. Die doppelte Moral, d. h. die Unmoral, des Gesetzes sah ab von einer Verfolgung der Morde, um die Hinweise auf die Morde verfolgen zu können.)

Es verlief ein doppelter Prozeß. Nicht nur dieser, den eine Generation, die bereits einmal (um nicht zu präzisieren: permanent) versagt hatte, verlor, indem sie abermals der historischen Forderung nicht nachkam. Sondern ein zweiter, wichtiger, der sich innerhalb der Generation, die zum ersten mal seit 50 Jahren in der Lage ist, die Dinge auf den Begriff zu bringen, selbst vollzog. Erschien den Gruppen der antikapitalistischen Opposition das Anzünden von Kaufhäusern zuerst noch konterrevolutionär — vgl. die Pressenotiz des SDS im April 1968 — so erklärte die gleiche Gruppierung — nachdem das Gericht ihre Pressenotiz in die Urteilsbegründung aufgenommen hatte — im Oktober eben jene Begründung für die „unverschämteste“ seit Ende des Krieges² und rief der deutsch-französische Studentenführer Daniel Cohn-Bendit aus: „Sie gehören zu uns.“³ Dazwischen lagen die Springer-Blockaden von Ostern 1968, nach dem Attentat auf Rudi

² vgl. Frankfurter Neue Presse v. 1. 11. 1968

³ vgl. Abendpost, Nachtausgabe vom 31. 10. 1968. Auf die Ankündigung des SDS hin, man werde die vier Angeklagten in den SDS aufnehmen, sagte Gudrun Ensslin allerdings lediglich „Leider befindet sich der SDS in einer Lage, wo wir dies Angebot schlecht ausschlagen können“.

Dutschke, während deren nicht nur Kaufhäuser gebrannt hatten, die Erfahrungen des französischen „Mai“, die Verschärfung des Bombenkrieges in Vietnam⁴ und die Welle von über 2000 Prozesse gegen Angehörige des antikapitalistischen und antiautoritären Lagers, die das verbreiten sollten, was auch die je 3 Jahre Zuchthaus bei den Angeklagten im Kaufhausprozeß ausgelöst hatte, nach Ansicht des ihre „Verurteilung“ leitenden Zöbe „einen Schock“, zu deutsch Schrecken, lateinisch: *Terror*.

Die Betroffenen, und diejenigen, die von den Maßnahmen der Herrschenden noch betroffen werden sollen, begriffen, daß eine Gesellschaft nicht länger tatenlos akzeptiert werden kann, die ihre Mitglieder zuerst einem unerträglichen Druck aussetzt und sie anschließend dafür „bestraft“, daß sie diesem Druck nicht standgehalten haben. Die Ideologie der Gewaltlosigkeit, die die herrschende Gewalt vor den Beherrschten, aber noch nicht begreifbar Betroffenen verbergen soll, wurde innerhalb dieses Zeitraums nicht nur ersetzt durch die Kenntnis von den politischen und wirtschaftlichen Unterdrückungen, die die spätkapitalistische, ihre Widersprüche auf Kosten der Beherrschten austragende Gesellschaft gegenüber den unterentwickelt gehaltenen, an ihrer Emanzipation vom weißen Kapital gehinderten Ländern ausübt, sondern dieser Gesellschaft auch die Gewalt endlich angelastet, die überall in ihr permanent manifest wird: die Gewalt in der Familie, die Gewalt in der Schule, die Gewalt in den Fabriken, die Gewalt in den Heimen, der Gewalt in den Gefängnissen, der Gewalt der Selbstmörder, der Gewalt der Gewaltverbrecher, der Gewalt der Polizisten, die alles durchdringende, zahlreiche Menschenleben vernichtende und alle Menschenleben reduzierende Gewalt.

In diesem halben Jahr war erkannt worden, daß die Gesellschaft in der moralischen Illegalität steht, und daß jeder Widerstand gegen sie (der wie ein Angriff aussieht) legal ist, jede Hinnahme der herrschenden Gewalt, also die Unterwerfung unter die Gewalt der Herrschenden, illegal.

Der Prozeß selbst war das abschließende Lehrstück: Gewalt nur auf der einen Seite, menschengefährdende 3 Jahre Zuchthaus, menschengefährdende Räumungsbefehle des Gerichts, Schlagstöcke, würgende Polizisten, abermals Schock bei denjenigen, die dem Terror der Polizei — dem sie begleitenden Schrecken — nicht schnell genug entfliehen konnten. Eine Gesellschaft, deren Widersprüche so offenkundig sind, daß sie ihre „Ordnung“ (historisch totale Desorganisation, mörderische Anarchie weniger großer ökonomischer Machtgebilde) nur noch mit Gewalt aufrechterhalten

⁴ vgl. Peter Weiss/Gunilla Palmstierna-Weiss, Bericht über die Angriffe der US-Luftwaffe und -Marine, Voltaire-Flugschrift 23, Frankfurt am Main und Berlin 1968

kann, und selbst das nicht mehr an allen Orten und zu jeder Zeit. Es fehlte nichts, denn das System und seine Repräsentanten enttäuschen uns nie: der Richter, der schnarrte: „Eine Kompanie im zweiten Weltkrieg hätte den Saal schneller geräumt“, der Polizist, der „totschlagen“ brüllte, der „Haus-herr“, der „nichts davon hörte“, und der Beamte, der Cohn-Bendit die Emigration empfahl.

Es fehlte vor allem nicht an jenem Staatsanwalt, der für ein paar vernichtete Waren – allzeit austauschbar, diese Vernichtung bringt dem System als Ganzem nur Profit – vier Menschenleben gefährdet, wenn nicht vernichtet wissen wollte (sechs Jahre Zuchthaus!) und jetzt, als eine Zuhörerin dem „Schock“ nicht standhielt und hemmungslos weinte, die Hände in den Taschen sich dazustellen, um jede Reaktion zu studieren. Definiert man einen Reaktionär richtig als einen, der die Widersprüche gar nicht wahrnimmt, (wahrnehmen will), den Liberalen als denjenigen, der sie wohl sieht, aber jede Lösung verbaut, den Revolutionär als denjenigen, der sie sieht und ihre Lösung sofort in Angriff nimmt, – so ist jener, der Widersprüche wahrnimmt, und sich sadistisch dadurch befriedigt, daß er konsumiert, wie der Mensch an diesen Widersprüchen psychisch zerbricht, der faschistische Charakter *par excellence*. Ist die erste Verteidigungslinie des Kapitals – die Polizei – mit einer roheren Form des Sadismus zu befriedigen, so herrschen in der zweiten Linie, der Justiz, vornehmere Sitten: der Sadismus wird sublim, was sich hier physisch auslebt, wird dort verinnerlicht, die Unterdrückung, die sich hier in roher Gewalt Luft macht, wird dort zur vermittelten, unpersönlichen, appartehaften Aggression. Jeder Täter innerhalb des Kapitalismus ist mit einem Schreibtischtäter verknüpft; die Aufhebung dieser Trennung, der Zusammenfall von Theorie und Praxis ist bereits ein befreiendes, emanzipatorisches Moment – der Reaktion fremd. Die Bourgeoisie trat mit der Gewalt auf die historische Bühne; was ihr damals Recht war, ist ihr heute billig, nur daß, was 1789 – von den Angeklagten als ihr Geburtsjahr angegeben – noch eine neue, progressive Dimension hatte, heute eine reaktionäre, die historische Entfaltung und Befreiung hemmende besitzt. „Zum letzten Mittel, wenn kein andres mehr verfangen will, ist ihm das Schwert gegeben“ – dieser Satz des bürgerlichen Schriftstellers Schiller gilt noch heute für die schieß-, prügel- und verurteilungsfreudige Bourgeoisie, nur daß in Vergessenheit geraten mußte, daß die Rede ist vom „Gedrückten, der nirgends Recht kann finden, dem unerträglich wird die Last“, heute anwendbar nur *gegen* die Bourgeoisie von den unterdrückten Massen und ihrer – vorläufig – bewußtesten Avantgarde.

Urteile bedürfen Begründungen, wie auch an den Baracken der Gefängnisse des Faschismus die Geranien nie fehlen durften, Begründungen, die das Urteil notwendig zur Folge haben; wie Urteile, gefällt im Interesse

einer unterdrückenden Unordnung, „logisch“ aus den Prämissen, die Schutz des Kapitals, Schutz des Ausbeutungsmechanismus, Schutz des Profits und Schutz der Unterdrückung heißen, hervorgehn *muß*. Es ist leicht, selbst in der Nacht der Reaktion dort etwas zu finden, wo man es vorher hingelegt hat.

Der Prozeß, der „unpolitisch“, d. h. im Sinne der herrschenden Bewußtlosigkeit über historische und politische Zusammenhänge geführt werden sollte, entlarvte sich zu guterletzt doch als ein rein politischer, indem die Urteilsbegründung als strafverschärfend anführte: „Durch ihr Sektierertum haben die Angeklagten eine erhebliche Gefahr heraufbeschworen.“ Das ist selbst für die immanente Rechtsprechung ein neues Delikt: „Sektierertum“. Heißen kann das nur: schafft zwei, drei, viele Kaufhausbrände, dann wird der Rahmen der Sekte zersprengt, die politische, revolutionäre Bewegung tritt aus der Diskriminierung in die Legalität. Es ist merkwürdig, daß ein Reaktionär solche Schlüsse zieht; aber Dialektik war noch nie die Stärke der Herrschenden und ihrer Handlanger. Bemerkenswert auch in dieser sogenannten „Urteilsbegründung“, daß herabsetzend erwähnt wird, daß „gewisse ideelle Motive“ der „Angeklagten“ existierten, – wörtlich – „die aber der Bürger nicht verstehen würde“.

Deutlicher hat noch kein bürgerliches Gericht sein Schielen nach dem „Verständnis“ dargelegt; Verständnis – was heißt das? – fand Hitler, findet der Vernichtungskrieg gegen die vietnamesische Revolution. Recht ist, was „der Bürger versteht“. Das „gesunde Volksempfinden“, von der Generation der „anklagenden“ Staatsanwälte und der „richtenden“ Richter schon einmal zum Kriterium erhoben – ob aktiv beteiligt oder passiv duldend ist im Endeffekt gleich – hier wird es erneut eingeführt als die letzte – bereits faschistische – Kategorie der Mobilisierung aller Kräfte gegen die Vernunft und Befreiung des Menschen.

Dieser Prozeß, verloren von den „Klägern“, die abermals zu den Angeklagten wurden, gewonnen von den „Angeklagten“, deren Legitimation die Legitimation der zu Zuchthaus verurteilten Arbeiter und Intellektuellen der Weimarer Republik und die Legitimation der zu Zuchthaus verurteilten Antifaschisten des Dritten Reiches ist, entfaltete sich, ausgeführt über dem gefährlichsten Konflikt des anachronistischen Spätkapitalismus, dem Krieg gegen die vietnamesische Revolution, zu *dem* politischen Prozeß nach Ende des offiziellen deutschen Faschismus 1945. Nicht nur das Maß an „Strafe“ – drei Jahre Zuchthaus, willkürlich über alle Angeklagten verhängt, unabhängig von jeder Beweislage – zeichnet ihn aus. Sondern die Bereitwilligkeit, mit der „Richter“ jene Normen, die als „Verständnis des Bürgers“ einerseits und „Sektierertum“ andererseits charakterisiert wer-

den, angewandt haben. Deutlicher wurde nie ausgesprochen, daß „Recht“ in diesem System eine Funktion der Quantität ist, daß es nicht auf die Qualität einer Handlung — „Tat“ genannt — ankommt. Nicht nur der hohle, ängstliche, Kleinbürgerliche Opportunismus, sich — der eigenen Existenz eingedenk — flugs auf die Seite der stärkeren Bataillone zu schlagen, sondern die protokollierte Unfähigkeit, die Geschichte auf einen Begriff zu bringen, der es erlaubt, ein rationaleres, humaneres, emanzipatorischeres Kriterium zu finden und anzuwenden als das der reinen Zahl. Nirgends wird auch deutlicher, daß ein System, daß so blind ist gegenüber den Tendenzen und Entwicklungsgesetzen der menschlichen Geschichte in der blinden Anarchie seiner Willkürmaßnahmen, welche die Widersprüche mit Gewalt zu lösen versucht, zugrundegehen muß. Es ist der deutliche Ausdruck dieser unrettbaren Situation, daß jene, die eine weitere, größere und menschlichere Vorstellung von der Zukunft haben sich vor der „Justiz“, die schon längst historisch illegal geworden ist wie die Gesellschaftsunordnung, die sie verteidigt, nicht rechtfertigen, weil es allein die „Justiz“ ist, die sich zu rechtfertigen hätte. (Ihre Unfähigkeit, die eigene Krankheit einzusehen, ist, wie jeder Psychoanalytiker weiß, das erste und signifikanteste Symptom der Krankheit!)

Bleibe noch die Entwicklung der Strategie der neuen Phase des antikapitalistischen, antiautoritären, emanzipatorischen Kampfes, die nach dem Prozeß in der Bundesrepublik — die selbst abermals hinter den übrigen spätkapitalistischen Ländern, die ihrerseits schon nicht auf der Höhe der Geschichte sind, zurückblieb — anzuwenden ist.

Diese Strategie kann gewiß nicht länger die Verdrängung der politischen Inhalte dieses Prozesses und der ihm zugrundeliegenden revolutionären Tat sein; die Frustration wird im Gegenteil so lange anhalten, wie diese Inhalte nicht diskutiert und — im Hegelschen Sinne — „aufgehoben“ sind. Die Kritik, daß es sich hier um eine „Sekte“ handle, ist gleichlautend mit der Kritik, die in einer früheren Phase der gesamten Bewegung zukam, als sie sich selbst aus dem Lager des Liberalismus und des Reformismus entfernte — als *Minderheit*, aber mit dem historisch möglichen, richtigen Bewußtsein. Dieses Bewußtsein, daß heute eine Art „Massen“basis erlangt hat, besitzt aber nicht mehr den gleichen Stellwert; auf der Stufe der Theorie, der Legalität, der Demonstration zu beharren hieße, den eigenen Erfahrungen mißtrauen. Diese Erfahrungen — Sinnlosigkeit des gewaltlosen Widerstandes gegen eine gewalttätige Gesellschaft — sind massenhaft gemacht worden; wichtig ist, jetzt nicht wieder auf die frühere Stufe, und damit hinter das eigene Bewußtsein, zurückzufallen. Man kann nicht mehr so tun, als ob es nicht die ungeheuerere Repression, die in den Urteilen von drei Jahren Zuchthaus liegt — „Richter“ Zoebe: Schock, das ist

lateinisch: *Terror* — nicht gegeben hätte. Man kann nicht so tun, als ob nicht erfahren wäre, daß ein System, das sich längst moralisch in der Illegalität und mit seiner gesamten politischen und sozialen Organisation in nur revolutionär aufholbarem Rückstand befindet, zu den Mitteln der Gewalt in dem Maße stärker greifen wird, wie es gezwungen werden soll, von seinen eigenen Privilegien zugunsten der Freiheit und Selbstverwaltung der Massen abzugeben.

Wenn also an den Mauern stehen wird „*Freiheit für die Kauthausbrandstifter*“ und „*Nieder mit der Klassenjustiz und der sie aushaltenden Klasse!*“ dann ist das nur ein äußeres Zeichen dafür, daß der qualitative Sprung, daß der Beginn der neuen Phase, in der die Gewalt der Herrschenden nicht mehr sprach- und tatenlos hingenommen, sondern auf allen Ebenen ihrem endlichen, längst überfälligen Ende entgegengeführt werden wird, begriffen worden ist. Die Gewalt der Herrschenden wird immer und überall bestimmt durch die Geduld der Beherrschten; wo die Geduld erschöpft ist, wo erkannt wird, daß die ökonomischen Voraussetzungen, der gesellschaftliche Reichtum, die ungeheuren technischen Fähigkeiten für die eine neue, überflüssiger Herrschaft freien Gesellschaft gegeben sind, bleibt die Aufgabe, der Gewalt der Herrschenden, und damit der Gewalt überhaupt, ein Ende zu bereiten.

1. November 1968

Berward Vesper

Dieser Prozeß hat exemplarisch den Klassencharakter der Justiz, die hier zu Gericht gesessen hat, enthüllt. Klassenjustiz, das heißt nicht einfach Rechtsbeugung und Rechtsbruch im Interesse der herrschenden Klasse. Klassenjustiz heißt auch: Rechtsprechung zum Zweck der Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung, heißt Straffreiheit für alle Verbrechen, die der Aufrechterhaltung dieser Ordnung dienen.

Es ging um Warenhausbrandstiftung. Man sollte meinen, es ging darum, die Allgemeinheit davor zu schützen, daß ein von ihr erarbeiteter Reichtum durch Brandstiftung kaputt gemacht wird. Genau darum ging es nicht.

Der Zwang zur Verwertung des gesellschaftlichen Mehrprodukts nötigt die Eigentümer der Produktionsmittel, ständig gesellschaftlichen Reichtum zu vernichten. Millionenfach wird Arbeitskraft und Zeit und Material verschleudert durch Alle-zwei-Jahre-ein-neues-Modell, durch eingebauten Verschleiß, durch immer neue Verpackungen, durch eine Forschung, die nicht der Verbesserung der Produkte dient, sondern ihrer Verkäuflichkeit, nicht ihrer Haltbarkeit, sondern der Beschränkung ihrer Haltbarkeit; eine Werbung, deren Kosten ständig steigen müssen, treibt Schindluder mit der Arbeitszeit und Arbeitskraft der Massen, betrügt sie um ihre Bedürfnisse.

Das bürgerliche Strafrecht bestraft die Frau in der Strumpffabrik, die Strümpfe klaut, nicht die, die aufgrund ihrer Eigentumsrechte die Produktion unzerreißbarer Strümpfe verweigern. Mit diesen Gesetzen wird der Autofahrer bestraft, dem der Reifen geplatzt ist, nicht die, die die technisch längst mögliche Produktion von haltbaren Reifen verhindern, wird der Scheckbetrüger bestraft, der sich auf diese Weise ein neues Auto ver-

schafft, nicht die, die mit der planmäßig beschränkten Lebensdauer von Autos Profite machen.

Hätte man sich auf die politischen Begründungen der Genossen Angeklagten eingelassen, auf den Hinweis auf den Krieg in Vietnam und den Hinweis auf die Methoden kapitalistischer Warenproduktion und -konsumtion, man hätte darauf kommen müssen, daß der Völkermord in Vietnam – notwendiges Resultat der kapitalistischen Produktionsweise in ihrem höchsten, imperialistischen Stadium, – nur der offenherzige und brutale Ausdruck einer Gesellschaft ist, die bei uns mit einem rasch widerrufbaren System von Scheinfreiheiten das wahre Bedürfnis der Massen nach Selbstbestimmung niederzuhalten trachtet. Der Versuch, in Vietnam modellhaft gegen eine revolutionäre Bewegung durchzusetzen: die politische und militärische Sicherung der sogenannten Dritten Welt als günstige Gelegenheit für den Kapitalexport, für die Ausbeutung billigster Arbeitskraft, für die Erzielung höchster Profitraten, heißt nur: die Massen in den kapitalistischen Industriestaaten desto sicherer ausbeuten können. Man hätte also darauf kommen müssen, daß dies und der Krieg in Vietnam nur äußerlich verschiedene Erscheinungsformen desselben grundlegenden Widerspruches sind: Sozialismus oder Barberei. Man hätte darauf kommen müssen, daß das Feuerwerk in einem Frankfurter Kaufhaus hilfloses Symbol war für die Verbrechen, mit denen der Imperialismus uns täglich überzieht – eine Bagatelle. Auf derlei hat sich das Gericht nicht eingelassen.

Die Genossen Angeklagten werden verurteilt werden, damit die Besitzenden weiterhin gesellschaftlichen Reichtum – in Vietnam menschenvernichtend, nicht gefährdend – zu zerstören fortfahren können, damit die Nichtbesitzenden sich nicht erdreisten, die Fülle des Reichtums zu fordern, die eine vernünftige, d. h. kommunistische Gesellschaft, schon heute produzieren könnte.

Solidarität mit den Opfern des Frankfurter Prozesses!

Solidarität mit den Kämpfenden an der gesellschaftlichen Basis, in den Fabriken, auf dem Lande, in den Schulen und Hochschulen!

Solidarität mit dem kämpfenden Volk von Vietnam!

Solidarität mit den revolutionären Völkern der ganzen Welt!

Voltaire Flugschriften herausgegeben von Bernward Vesper in der **Edition Voltaire** Frankfurt am Main und Berlin. Die Texte dieser Flugschrift sind freigegeben für alle Underground-, Studenten- und Schülerzeitungen. Den kapitalistischen Medien gegenüber Manuskript. (c) copyright by Edition Voltaire Frankfurt am Main und Berlin. Der Herausgeber stellt sein Honorar und alle Nachdruckhonorare der Rechtshilfe Berlin e. V. für die Verteidigung der vier Angeklagten im Kaufhausbrandprozeß zur Verfügung.

Die Anschrift der Verhafteten: Gudrun Ensslin: Frankfurt/M.-Preungesheim, Homburger Landstraße 112; Andreas Baader, Thorwald Proll, Horst Söhnlein: 6 Frankfurt/M., Gerichtsgefängnis Hammelsgasse. Schreibt ihnen und allen anderen politischen Gefangenen; sie können Briefe, Zigaretten, Lebensmittel, Bücher, Zeitungen, Geld und Besuch empfangen. Solidarisiert euch nicht nur bei Demonstrationen, sondern vor allem mit den Genossen, die man zu isolieren versucht. BV.

Gesamtausstattung Christian Chruxin, Berlin
(Umschlagzeichnung nach Kanon der Proportionen von Leonardo)
Gesamtherstellung Schneider & Weber, Kassel
1. Auflage November 1968

Klau mich **Strafprozeßordnung der Kommune I**

In diesem Buch zeigen die Kommunarden ihren Weg durch die Berliner Gerichte anhand von Dokumenten, Anklageschriften, Prozeßprotokollen, Zeitungsausschnitten u. a. auf und geben Anleitungen zum erfolgreichen Verhalten vor diesen staatlichen Organen.

Die Mitglieder der Kommune 1 unterlaufen in ihren provozierten Strafprozessen aus mehr oder minder nichtigen Anlässen das engmaschige Netz der deutschen Justiz. Ihr alle Konventionen sprengendes Verhalten führt die Gesetzmaschinerie und deren anachronistische Repräsentanten ad absurdum. Die Lächerlichkeit, tötet sie? Die Justizreform wird auch an der Beantwortung dieser Frage gemessen werden.

Das Strafregister der Kommunarden umfaßt zumeist Ordnungsstrafen wegen „Ungebührlichen Verhaltens“, „Mißachtungen“ verschiedener Institutionen und Persönlichkeiten in stattlicher Anzahl. Die zentrale Motivation des Franktireur-Angriffs auf die geheiligten Piedestale „unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung“ wird durch die Lektüre des Bandes „Klau mich“ evident: Die bisher allgemein akzeptierte, Richter wie Angeklagte gleichermaßen verbindende, Basis wird negiert, der gesellschaftliche Rahmen gesprengt. Die Satire will hier nicht Justizkritik üben, sie ersetzt in ihrer Totalität die antiquierten Rechtsnormen bereits!

208 mehrfarbige, z. T. illustrierte Seiten
Voltaire Handbuch 2

Edition Voltaire
Paul-Ehrlich-Straße 25